**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
**Herausgeber:** Hochparterre
**Band:** 29 (2016)
**Heft:** 1-2

**Rubrik:** Lautsprecher

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Fünf Gründe gegen die zweite Röhre

**Ende Februar stimmen wir über eine zweite Röhre durch den Gotthard ab. Der Schmied von Göschenen sagt Nein.**

Heini, der Schmied von Göschenen, ist ein Held der Schweizer Geschichte. Über sein Leben und Werk gibt es ein SJW-Heftli in sieben Auflagen, ein Theaterstück, ein Hörspiel und zwei Romane in Auflagen von vielen tausend Exemplaren. Noch vor dem Rütlischwur lebte Heini im Kanton Uri. Er war Schmied, liebte seine Heimat heiss, hatte feurige Augen, einen schwarzen Bart und sieben Kinder. Heini hängte den Weg durch die Schöllenenschlucht an seinen eigenhändig geschmiedeten Ketten, Haken und Stangen auf, und er baute die Teufelsbrücke. Er überlistete den Teufel, indem er als Seelenlohn für ihn einen Geissbock als ersten über die neue Brücke schickte. Der Schmied von Göschenen hat die Seelenlandschaft der Schweiz geprägt – er war der erste Gotthardpionier. Am 28. Februar werden wir über eine zweite Röhre durch den Gotthard abstimmen. Sie sei nötig, weil die erste, alte repariert werden müsse, sagt die Vorlage. Frage ich den Pionier, so zündet er eine Brissago an und knurrt: «Nein auf den Stimmzettel schreiben.» Er nennt dafür fünf Gründe.

**Strassentunnel nicht verdoppeln**

Erstens: Treuherzig kullert Bundesrätin Doris Leuthard die schwarzen Augen und spricht, sei die erste Röhre geflickt, würden die Autos nur noch einspurig durch die alte und die neue fahren. Die Verkehrsprognosen aber wollen nach oben, Verkehr sparen und gar vermeiden sind Fremdworte. Der Druck aus der Schweiz und aus der Europäischen Union wird dafür sorgen, dass, was möglich ist, genutzt werden muss. Heini, dem Schmied von Göschenen, kommen bei der Abstimmungsvorlage die Leute der Gemeinde Schilda in den Sinn, deren Gemeinderat den Schildbürgern versprach, man baue ein doppelt so grosses Hallenbad als nötig. So spare man Geld, weil man nur die Hälfte des Wassers brauche, und das Schwimmen sei sicherer, weil das Wasser weniger tief.

Zweitens: Die Argumentation für die zweite Röhre heisst ‹alternativlos›. Diese neumodische Parole ist eine Beleidigung der Ingenieure. Sie haben Gegenentwürfe parat von einer exotischen neuen Alpenstrasse bis zum zeitweiligen Verladen der Autos auf die Eisenbahn. Ein Nein wird ihre Intelligenz herausfordern, eine klügere und günstigere Lösung zu finden. Das Amt für Strassen hat die zweite Röhre im stillen Kämmerlein ausgebrütet. Christian Menn, der Doyen der Ingenieure, spricht von einer «verpassten Chance» und fordert einen Ideenwettbewerb. Heini, der Schmied von Göschenen, hat schon eine Eingabe parat: Auch er will, dass der Weg durch den Berg sicher werden soll und macht also aus dem bestehenden Strassen- einen Eisenbahntunnel. Alle Autos und Lastwagen werden künftig viel sicherer, günstig und schnell durch den Berg befördert. Keiner fährt mehr in die Tunnelwand.

Drittens: Die Sanierung mit einer zweiten Röhre kostet 2,8 Milliarden Franken. Dazu kommen später Millionen jährlich für den Unterhalt. Das Geld fehlt dort, wo es dringender gebraucht wird, für die Stopfstrassen des Mittellandes etwa. Gewiss, es heisst, das Geld komme aus zwei Kassen und die eine habe mit der andern nichts zu tun. Heini, der Schmied von Göschenen sagt aber, man kann einen Steuerfranken trotzdem nicht zweimal ausgeben.

Viertens: Je mehr Strassen, desto mehr Autos; wird eine Strasse ausgebaut, vermehrt sie den Verkehr im Quadrat. Das ist eine Weisheit, so alt wie der Rütlischwur. «Wir hatten noch Verdienst aus Zöllen, Herbergs- und Säumerwesen», sagt Heini, der Schmied von Göschenen, «meine Nachfahren haben nur noch Lärm, Dreck und Staub.»

Fünftens: Gut ein halbes Jahr nach der Abstimmung wird der erste Zug von Erstfeld nach Biasca brausen. Die Neat setzt mit der rollenden Landstrasse den Alpenschutzartikel der Bundesverfassung um. Die Neat war und ist ein starkes Zeichen der kleinen Schweiz ans grosse Europa: wenn schon Mobilität, dann mit der Eisenbahn. Der Ausbau des Gotthards mit einer zweiten Röhre wird dieses System unterlaufen. Heini, der Schmied von Göschenen, war ein feuriger Patriot. Er will, dass gilt, was die Schweizerinnen und Schweizer 1994 gefordert und mit der Ablehnung späterer Revisionen bestätigt haben: Schutz der Alpen vor Auto- und Lastwagenkolonnen. **Köbi Gantenbein** ●

**Leben und Werk von Heini, dem Schmied von Göschenen, steht geschrieben in: Sankt Gotthard und der Schmied von Göschenen. Pirmin Meier. SJW Verlag, Zürich 2011, 10 Franken.**

**Köbi Gantenbein ist Chefredaktor von Hochparterre.**